

# Der Enzthäler.

Anzeiger & Unterhaltungs-Blatt für das ganze Enzthal und dessen Umgegend.

Amtsblatt für den Oberamtsbezirk Neuenbürg.

30. Jahrgang.

Nr. 16.

Neuenbürg, Dienstag den 6. Februar

1872.

Erscheint Dienstag, Donnerstag und Samstag. — Preis halbj. im Bezirk 1 fl. 20 kr. auswärts 1 fl. 50 kr. — In Neuenbürg abonniert man bei der Redaktion, auswärts beim nächstgelegenen Postamt. Bestellungen werden täglich angenommen. — Einrückungspreis die Zeile oder deren Raum 2 1/2 kr., bei Redaktionsauskunft 3 1/2 kr. — Je spätestens 10 Uhr Vormittags zuvor übergebene Anzeigen finden Aufnahme.

1871. Den 7. Febr. Die Abgabe der Geschütze und Waffen der Pariser Besatzung beginnt. Die ganze Côte d'Or ist von den Deutschen besetzt. — 8. Februar. Die in Felsen gebauten Forts Haute-Perche und Basse-Perche vor Belfort werden von den deutschen Truppen in Besitz genommen.

### Amtliches.

Neuenbürg.

### Bekanntmachung, die neue Maß- und Gewichtsordnung betreffend.

Das R. Ministerium des Innern hat verfügt, daß die polizeiliche Visitation der Maße und Gewichte in der zweiten Hälfte des gegenwärtigen Monats vorzunehmen, sei. Die Handel- und Gewerbetreibenden werden nun hiemit noch einmal besonders zu gleichbaldiger Entfernung aller nach der neuen Maß- und Gewichtsordnung und der Eichordnung unzulässigen älteren Gewichtsstücke und Maße, sowie der von der Stempelung ausgeschlossenen Waagen aus den Verkaufslotalen und zu sofortiger Bewirkung der Stempelung der noch nicht gestempelten fernerhin zulässigen Waagen aufgefordert. Gewerbetreibende, welche sich einer Verletzung der Vorschriften über die Maß- und Gewichtspolizei schuldig machen, werden nach dem Gesetz mit Geldstrafe bis zu 30 Thalern oder mit Haft bis zu 4 Wochen bestraft. Ueber die Art der Vornahme der Visitationen werden noch besondere Vorschriften gegeben werden.

Den 5. Februar 1872.

R. Oberamt.

Trenndt Alt. V., g. St. V.

Revier Kaislach.

### Stammholz-Verkauf.

Am Montag den 12. Februar

Vormittags 10 Uhr

auf dem Rathhause in Calw aus verschiedenen Abtheilungen des Distrikts Weckhardt:

1821 Stück Langholz mit 113,200 C.,  
212 Stück Sägholz mit 13,595 C.,  
und 168 Stück Ausschuss- und nicht normales Klotzholz mit 3905 C.

Revier Wilbbad.

### Kleinnutzholz-Verkauf.

Am Donnerstag den 8. Febr. 9 Uhr kommen auf dem Rathhaus dahier zum Verkauf aus Gittersberg-Ebene:

1200 kleine und 1140 große Floßwieden,  
650 Stangen von 5—7 Meter und  
220 buchene Floß-Hacken etc.

R. Revieramt.

Neuenbürg.

### Verakkordirung der Beifuhr von Backsteinen zum hiesigen Gefängnißbau.

Zum hiesigen Gefängnißbau sind ca. 90,000 Backsteine von Pforzheim beizuführen. Lusttragende wollen ihre Offerte versiegelt mit der Aufschrift

„Backstein-Beifuhr zum hiesigen Gefängnißbau“  
auf der Cameralamtstanzlei, wo auch

die Bedingungen eingesehen werden können spätestens bis Donnerstag den 8. ds. Morgens 9 Uhr abgeben.

R. Bezirksbauamt.

Gerber.

Höfen.

Gerichtsbezirks Neuenbürg.

### Gläubiger-Aufruf.

In der Nachlasssache der Anna Maria, geb. Schall, gewesenen H. Ehefrau des Gottlieb Barth, Schiffers dahier ergeht hiemit an die Gläubiger der Barth'schen Eheleute die Aufforderung ihre Ansprüche binnen 20 Tagen

bei der unterzeichneten Stelle anzumelden, widrigenfalls für ihre Befriedigung aus dem Gemeinschaftsvermögen von Amts wegen nicht gesorgt werden würde.

Den 3. Febr. 1872.

R. Amtsnotariat Wilbbad.

Fehleisen.

Schwann.

### Holz-Verkauf.

Am Freitag den 9. d. Mts.

Vormittags 10 Uhr

werden aus dem Gemeindevwald versteigert:

68 Stück tannene Klöße mit 1904 C.,  
21 „ „ Bauhölzer mit 556 C.,  
2 „ „ Nadelholzstämmen mit 1,07 Fm.,  
1245 „ „ 12—15 Meter lange kleine und große Gerüststangen,  
138 Stück 9—11 Meter lange große tannene Hopfenstangen,

531 Stück 5—9 Meter lange kleine tannene Hopfenstangen,

1600 Stück 3—5 Meter lange große tannene Floßwieden und Baumstükel,

4925 Stück bis 3 Meter lange kleine tannene Floßwieden u. Baumstükel,  
1 Raummeter tann. Prügelholz.

Zusammenkunft bei dem Rathhause.

Schwann den 2. Febr. 1872.

Schultheißenamt.

Bürkle.

Ottenhausen.

### Holz-Verkauf.

Am Mittwoch den 7. Febr.

Vormittags 10 Uhr

verkauft die Gemeinde Rudmersbach:

128 Forchen-Stämme, welche sich zu Bau-, Pfahl-, Sägwaaren und Brunnen-teuchel eignen.

Die Zusammenkunft ist beim hiesigen Rathhaus.

Den 2. Febr. 1872.

Schultheiß Becker.

Schwarzenberg.

### Stammholz-Verkauf.

Am Mittwoch den 7. d. M.

werden Mittags 1 Uhr auf dem hiesigen Rathhaus aus dem Gemeindevwald:

302 weißtannene Stämme mit 89 1/2 Cubikmeter (3801 Cubikfuß)

im Aufstreich verkauft.

Den 1. Februar 1872.

Waldmeister

Kling.

Feldbrennach.

### Lang- und Kleinnutzholz-Verkauf.

Die Gemeinde verkauft am Donnerstag und Freitag den 8. und 9. d. M.

126 Stämme Bauholz, 700 Stück Gerüststangen, 700 Stück Wagnerstangen, 3700 Stück Hopfenstangen, 3850 Stück Reispfähle, 2000 Stück Bohnensieden.

Die Zusammenkunft ist je Morgens 8 Uhr beim Rathhaus.

Feldbrennach den 2. Febr. 1872.

Schultheiß Schönthaler.





**Rapfenhardt. Holz-Verkauf.**

Am Freitag den 9. d. M. Nachmittags 2 Uhr verkauft die Gemeinde auf hiesigem Rathhaus 152 Stück tann. Langholz von 22 Meter Länge abwärts wovon sich bereits die Hälfte zum Sägen eignet, 50 Stück Gerüststangen und 40 Klafter forchenes Brennholz.

Schultheiß Hauff.

In Wildbad eingerückt  
**Bezirks-Feldwebel Weis.**

**Privatnachrichten.**

Langenbrand.

**Zur Kenntnissnahme.**

Alle diejenigen Käufer, welche bei dem Haus- und Güter-Verkauf des Jakob Rittmann, Ochsenwirths dahier am Samstag den 27. v. M. ein Angebot gethan haben, sind ihres Worts entbunden. Den 4. Febr. 1872.

Aus Auftrag  
Schultheiß Rentschler.

**Lehrjungen sowie Lehrmädchen**

finden bei sehr gutem Lohn Lehrstellen bei  
**J. Maischofer & Co.**  
Bijouterie-Fabrikanten  
am Schulplatz  
in Pforzheim.

Appenmühle bei Karlsruhe.

**Säger.**

Ein guter Arbeiter, welcher seinem Geschäft vorstehen kann und einen hohen Lohn verdient, kann sogleich eintreten.

**Fuhrknecht.**

Einem solchen, der gut mit Pferden umzugehen versteht und den Feldbau versehen kann, wird ein annehmbarer Lohn von 2 fl. bezahlt. Eintritt kann gleich geschehen bei

Hrn. Sägmüller  
Berthold Schmitt.

**Borzügliches Brauermalz**

von meinem hiesigen Lager oder ab Malzfabrik empfiehlt zu billigsten Preisen.  
**C. W. Heiler in Calw.**

Dobel.

**200 fl.** Pflögistschaftsgeld werden gegen gesetzliche Sicherheit ausgeliehen, von

Speisewirth Pfeifer.

Neuenbürg.

**Garten - Samereien - Empfehlung.**

Unterzeichnete, welche die Niederlage des Samenhändlers Carl Müller übernommen hat und fortwährend mit leimkräftiger guter Waare unterhält, kann sich mit allen Arten Gartenjamen aufs Beste empfehlen.

Caroline Gberle,

bei Wittwe Dub im Jäckchen Hause.

**1872r Kalender**

bei  
Zaf. Mees.

1867.



Die als  
**probates Hausmittel**

gegen

Husten, Heiserkeit, Verschleimung etc. rühmlichst bekannten  
**Stollwerk'schen Brust-Bonbons**

in Original-Paqueten à 14 kr. stets vorrätzig in  
Neuenbürg bei C. Buxenstein, in Calmbach bei Paul Maier, in  
Liebenzell bei Apotheker Keppler und in Wildbad bei Fr. Keim.

**Donauessinger Pferdemarkt-Lotterie**

Ziehung am 8. März 1872.

1., 2., und 3. Preis je 1 eleganter Einspänner mit Pferd und Geschirr.

Geringster Preis im Werth von mindestens 5 Gulden.

Loose à fl. 1 und 11 Loose für fl. 10 sind bei dem Kassier Herrn  
**Georg Ritte** dahier zu beziehen.

Donauessingen, im Januar 1872.

**Das Pferdemarkt-Comité.**

Gräfenhausen.

**Hochzeit-Einladung.**

Verwandte, Freunde und Bekannte laden wir zur Feier unserer Hochzeit auf nächsten

Donnerstag den 8. d. Mts.

in das Gasthaus zum **Bären** hier freundlichst ein.

**Friedrich Uhr**, Bärenwirths Sohn,  
**Louise Keller**,

Gottfried Keller, Wirths Tochter von Obernhäusen.

Stuttgart.

**Die Norddeutsche Lebensversicherungsbank auf Gegenseitigkeit in Berlin**

versichert unter billigen Prämien mit 1/1, 1/2, 1/4-jährlichen und monatlichen Einzahlungen durch den vollen Dividendengenuß noch bedeutend ermäßigt und werden Anträge auf

Lebens-Versicherungen,  
Renten-Versicherungen,  
Kinder-versorgungs- und Aussteuer-Versicherungen sowie  
Sterbekassen-Versicherungen

entgegengenommen durch

die General-Agentur

**Subdirector Wilh. Fries**

Neckarstraße 34 b.

Weitere Agenten werden gegen gute Provision angestellt.

**Säger-Gesuch.**

Ich suche einen tüchtigen Säger und verspreche demselben eine seinen Leistungen angemessene gute Belohnung.

Sägmühlebesitzer **Wälz**,  
in Bissingen a. Enz.

Neuenbürg.

**Musikalische Unterhaltung**

durch die **Knieische Musik** heute Abend bei  
**Albert Lutz**. Anfang 7 Uhr.

Neuenbürg.

Letzten Freitag gieng vom Bahnhof Birkenfeld bis hieher ein

**Meerrohr**

mit elsenbeinernem Knopf verloren. Der Finder ist um gef. Rückgabe gebeten an  
**Fr. Stahl.**

Engelsbrand.

**200 fl.** Stiftungsgeld liegen zum Ausleihen parat.  
Stiftungspfleger **Funk.**

1867.



In Schw  
am 27. Dezen  
Beschwerden  
Warum wer

Berlin  
batte im M  
auch der n  
ergriff, um e  
darüber ab  
aller Konfes  
Fürst Bisma  
die staatsgef  
montanen.  
der katholis  
ministeriums  
ihm geschie  
Rechte der R  
meinte Bism  
Nuntius am  
lassen, und  
than, so hal  
neigung geg  
von abgehal

Berlin  
bemerkt sehr  
des Fürsten  
sie habe der  
abgerissen;  
Reihe von B  
verständlich  
eigentliche B  
die Schwäch  
Luge sagt, r  
sich ausdrück  
und deren r  
selbst sich  
ziehen im S  
gibt sich sch  
blick der Ill  
sei es durch  
sprechungen,  
Mallinckrodt  
abtrünnig zu  
hat sich bis  
als die berec  
katholischen  
Seine neulich  
Linie an d  
katholischen  
an die Abrei  
selbst, besse  
die italienisch  
Jesuitenpartei

Berlin,  
über den Po  
den in allern  
bracht. Die  
mit Rußland

Wie hart  
Abgeordneter  
Beschwerde  
von Augsburg  
das beide  
zur Abstimmu  
wurde, wie er  
zurückgewies  
Worte des  
Fegnenberg-  
sagte: „Es





**Anfrage!**

In Schwann war die Gemeinderaths-Wahl am 27. Dezember: Beschwerden wurden keine erhoben. Warum werden die Gewählten nicht beeidigt?

**Kronik.**

**Deutschland.**

Berlin. Bei Gelegenheit einer Debatte im Abgeordnetenhaus, in welcher auch der neue Kultusminister das Wort ergriff, um einige erfreuliche Versicherungen darüber abzugeben, daß er die Rechte aller Konfessionen wahren werde, erklärte Fürst Bismarck offen seine Antipathie gegen die staatsgefährlichen Manöver der Ultramontanen. Er billigte auch die Aufhebung der katholischen Abtheilung des Kultusministeriums, von der er meinte, es hätte ihm geschehen, als verträte sie nur die Rechte der Kirche gegen den Staat. Lieber, meinte Bismarck, hätte er einen päpstlichen Nuntius am hiesigen Hofe beglaubigen lassen, und wenn er es bisher nicht gethan, so habe ihn nur die öffentliche Abneigung gegen einen solchen Nuntius davon abgehalten.

Berlin, 1. Febr. Die „Nat.-Ztg.“ bemerkt sehr richtig über die neuliche Rede des Fürsten Bismarck im Abgeordnetenhaus, sie habe der Centrumsfraktion die Mäste abgerissen; indessen enthält die Rede eine Reihe von Betrachtungen, welche nur dann verständlich werden, wenn man als das eigentliche Ziel des Minister-Präsidenten die Schwächung der römischen Partei ins Auge faßt, welche, wie Herr v. Bismarck sich ausdrückte, Eroberungstendenzen hegt und deren mächtigen Einfluß der Papst selbst sich nur ausnahmsweise zu entziehen im Stande ist. Herr v. Bismarck gibt sich schwerlich auch nur einen Augenblick der Illusion hin, als werde es ihm, sei es durch Ueberredung, sei es durch Versprechungen, gelingen, die Herren Windthorst, Mallinckrodt etc. ihrer reichsfeindlichen Politik abtrünnig zu machen. Aber Fürst Bismarck hat sich bis jetzt geweigert, diese Herren als die berechtigten Vertreter der römisch-katholischen Kirche als solcher anzuerkennen. Seine neuliche Rede richtet sich in erster Linie an den unbefangenen Theil der katholischen Bevölkerung, vor Allem aber an die Adresse der Curie und des Papstes selbst, dessen Kerkermeister bekanntlich nicht die italienische Regierung ist, sondern die Jesuitenpartei.

Berlin, 30. Jan. Die Verhandlungen über den Postvertrag mit Frankreich werden in allernächster Zeit zum Abschluß gebracht. Die Vorarbeiten zum Postvertrage mit Rußland sind abgeschlossen.

Wie hart der Kampf im Bayerischen Abgeordnetenhaus über die neulich erwähnte Beschwerde des neu katholischen Bischofs von Augsburg war, geht daraus hervor, daß beide Parteien selbst ihre Kräfte zur Abstimmung heranzogen. Die Beschwerde wurde, wie erwähnt, mit Stimmengleichheit zurückgewiesen. Bemerkenswerth waren die Worte des Ministerpräsidenten, Grafen Segnerberg-Dux, der den Ultramontanen sagte: „Es ist in letzter Zeit viel herüber-

geflucht worden von jenseits der Berge; ich antworte mit einem deutschen Fluch, und dieser gilt der Lüge!“ — der Lüge nämlich, die glauben machen möchte, daß die neuen vaticanischen Dekrete keinen Einfluß auf die bürgerlichen und politischen Verhältnisse hätten.

Berlin, 30. Januar. — Sowohl in parlamentarischen, als auch in volkswirtschaftlichen und communalen Kreisen wird lebhaft agitirt für völlige Aufhebung der Wahl- und Schachtsteuer. Man ist eben in Preußen kein Freund der in Frankreich beliebten indirekten Abgaben, sondern zieht die direkten Steuern, welche die niederen Volksklassen weniger belasten, dennoch vor, obwohl sie dem einzelnen Individuum empfindlicher sind.

Strasburg, 31. Januar. Die Frau eines Maire vom Lande ist in Strasburg gewesen, um Einkäufe zu machen; als sie heimkommt, klagt sie ganz außer sich ihrem Ehemann das Leid, das ihr widerfahren ist: „Denke dir, der Kaufmann hat mich für eine „Ditschländerin“ gehalten. Der Maire antwortet ihr gelassen: „Ah bah! Du wirst französisch gesprochen haben!“ (Strasb. Ztg.)

Strasburg, 1. Febr. Seit einigen Tagen erschallen wiederholt Klänge der Militärmusik durch unsere Straßen und locken eine Menge Neugieriger, zumal die Jugend, aus dem Hause. Es sind die hier garnisontirenden Bataillone des 8. württemb. Inf. Regiments, welche mit klingendem Spiele und fliegender Fahne ausmarschiren, um im Hofe der Nikolauskaserne dem Kaiser vereidigt zu werden. Die schmucken Württemberger gewähren in ihren neuen Uniformen einen gar stattlichen Anblick. (Strasb. Z.)

Meß, 26. Jan. Ein deutscher Turnverein soll in diesen Tagen hier konstituirrt werden, zu welchem bereits viele hier wohnende Deutsche ihren Beitritt angemeldet haben.

Ein Senior des eisernen Kreuzes, Pastor an St. Martin in Friedland in Mecklenburg, Kirchenrath Niemann, ist am 26. Jan. gestorben. N. feierte im vorigen Jahre noch seine goldene Hochzeit und sein 50-jähriges Amtsjubiläum. Was Niemann einst auf dem Wartburgfeste, wo er als Sprecher der Burschenschaft auftrat, erhoffte, was er als Lütkower im Kampf gegen Napoleon erstritten, das hat er als Greis erlebt: Deutschlands Einheit.

**Württemberg.**

Zur Ausführung der K. Verordn. vom 27. Dez. v. J. betr. die bürgerl. Feier der Sonn-, Fest- und Feiertage werden für den Postdienst folg. Bestimmungen getroffen: An Sonntagen und an den nachgen. Festtagen, soweit diese auf einen Werktag treffen, als: Christfest, Neujahrsfest, Erscheinungsf., Charfreitag, Himmelfahrt, und an denj. Postorten, in welchen die kath. Einwohner die Mehrzahl bilden, auch an Fronleichnam und an Mariä Himmelfahrt, fallen von den Dienststunden der Postanstalten im Verkehr mit dem Publikum Vormitt. je 2 St. Nachmitt. je 1 1/2 St. aus. Die ausfallenden Stunden, während welcher

der Postschalter zu schließen ist, sollen auf die Zeit des Vor- und Nachmitt. Hauptgott. treffen; jedenfalls muß aber der Postschalter während 1 Stunde vor dem Vorm.-Hauptgott. und mindest. eben so lange zwischen den beid. Gottesd. — über Mittag — geöffnet sein. Geht innerh. der Dienststunden, welche ausfallen, eine Personenpost ab, so findet bis zur Abgangszeit derselben die Annahme von Reisenden am Postschalter statt. Die Bestellung der angekommenen Postgegenstände in die Häuser der Adressaten unterbleibt an Sonntagen und an den genannten Festtagen während des Vormitt.-Hauptgott. und vom Beginn des Nachmittagsgottesdienstes für den Rest des Tages. Nur Expresssendungen werden auch an Sonn- und Festtagen jeder Zeit sofort nach ihrer Ankunft am Bestimmungsort bestellt. Der Landbestelldienst der Postsendungen unterbleibt, wo nicht von der Postdirektion eine Ausnahme ausdrücklich angeordnet ist, an Sonntagen und an den gen. Festtagen ganz; ausnahmsw. findet er an den Festtagen statt, wenn diese auf einen Montag oder Samstag treffen; in diesem Ausnahmefall tritt aber während der Zeit des Vor- und Nachmitt.-Hauptgottdes. eine Unterbrechung in der Bestellung in die Häuser der Landbewohner ein. Auf den einer Kirche und einem Bettsaal nahegelegenen Straßen und Plätzen darf während des Vor- und Nachmitt.-Hauptg. an Sonn- und Festtagen kein Postfuhrwerk anders als im langsamen Schritte überführt werden und das Blasen eines Posthornsignals unterbleibt.

Neuenbürg, 5. Febr. Gestern Abend sahen wir eine seltene Lusterscheinung. Unmittelbar nach einem dichten Nebel erschien am nordwestlichen Himmel eine starke Röthe, die anfänglich einen Brand vermuthen ließ; bald zeigte sich dieselbe erneuert am nördlichen Himmel mit lichterem Strahlen durchbrochen wie bei einem Nordlicht; mitunter erschienen letztere wie abgepiegelt südwestlich, bis die ganze Erscheinung nach nochmaliger stärkerer Röthung am nordöstlichen Himmel endigte. Während der ganzen Dauer von 7—11 Uhr war es so hell wie bei schwachem Mondschein. Wir sind begierig auf andere Nachrichten und die Belehrung, ob wir es hier mit einem Zodiakallicht oder einem wirklichen Nordlicht zu thun hatten.

Eben vor Schluß des Blattes erhalten wir aus Schwann von einem aufmerksameren Beobachter dieser interessanten Erscheinung nachfolgende Mittheilung, die wir um so dankbarer aufnehmen, als die dortige Lage einen weiten, freieren Ausblick gestattet, als dies in unserem Thale bei dem enger begrenzten Horizont möglich war. „Gestern den 4. zeigte sich gleich nach Sonnenuntergang ein prachtvolles Nordlicht. Anfangs waren nur einige Haufen blutrothen Lichts in Gestalt von der Abendröthe wiederstrahlender Wolken oder wie wenn das von Dunst umzogene Firmament an einzelnen Stellen und zwar namentlich im Osten und im Westen von fernen großen Feuersbrünsten geröthet wäre zu bemerken. Diese Lichtwolken verschwanden und kamen wieder, bald verwandelten sie sich, namentlich am östlichen und westlichen

1867.  
Maier, Keim.  
Pferd und  
ffier Herrn  
ité.  
G.  
Hochzeit  
fen.  
nk  
tlichen Ein  
und werden  
ies  
an Bahnhof  
Loren. Der  
ebeten an  
Stahl.  
zum Aus  
er Funk.



Horizonte in gegen den Zenith verlaufenden bald röthlich bald blaßgelb gefärbte einzelne Streifen, welche gegen den Horizont hin das intensivste Licht zeigten. Zwischen 8 und 9 Uhr zeigte sich auch deutlich gegen Norden ein Bogen schwach leuchtenden blaßgelben Lichts, welches allmählig gegen den Zenith herauf stieg und gegen 9 Uhr beinahe die ganze Hälfte des Horizonts von West gegen Ost einnahm, diesem Lichtbogen waren die einzelnen dunkelrothen Lichtwolken welche namentlich im Westen intensiv gefärbt waren vorgelagert, so daß die ganze Lichterscheinung etwa  $\frac{3}{4}$  des Himmelsgewölbs einnahm. Um 11 Uhr war dieselbe noch in vollem Glanze, um 2 Uhr war wenig mehr zu bemerken."

**De ster re i ch.**

**Pesth, 29. Jan.** Das bisherige norddeutsche Consulat in Pesth wird zum General-Consulat des Deutschen Reiches erhoben. Baron Becker-Gotter bleibt General-Consul. Württemberg und Baiern lassen ihre Consulate eingehen und der Abgeordnete Bela Bobianer, ihr bisheriger Consul, wird Consul des Deutschen Reiches.

**A u s l a n d.**

In Jerusalem ist eine viereckige Säule entdeckt worden, welche vom salomonischen Tempel herrührt, wie er von Herodes dem Großen hergestellt worden war. Die Säule trägt eine eingravirte längere griechische Inschrift, worin den Heiden bei Todesstrafe untersagt wird, in die inneren Vorhöfe des Tempels einzubringen. Der Fund beweist aufs Neue die Genauigkeit der Geschichte des Fl. Josephus.

**Miszellen.**

**Das Opfer.**

(Fortsetzung.)

Aber gestört war und blieb sie. Nach wie vor war der Fremde zuerst da, saß bald auf diesem, bald auf jenem Stuhle, nur nicht auf dem neunten an der Tischecke, den der Wirth nothgedrungen beifügte, und mit dem der zuletzt Kommende vorlieb nehmen mußte, wie ein überzähliges Glied bei Seite gedrückt, und beständig der Gefahr ausgesetzt, sich an der spitzen Ecke aufzuspitzen. Keiner wußte, ob er heute seinen Platz leer finde, keiner, ob er nicht den Verdammten an der Ecke zu spielen haben würde. Ein allgemeines Gefühl der Unsicherheit und Unbehaglichkeit bemächtigte sich der Gesellschaft. Man kürzte den gewohnten Spaziergang ab, um nicht der letzte zu sein, man berechnete: wann wird er wieder meinen Stuhl einnehmen? man fühlte sich immer genirt, indem man den Stuhl des Andern in Besitz nahm, in dessen Rechte eingreifen zu müssen. Und alle Andeutungen, die man gegen den Fremden fallen ließ, wie angenehm es sei, wenn man eben immer seinen festen gewohnten Platz wieder finde, wie übel sich's an der Ecke sitze u. s. w., waren fruchtlos. Er bestätigte das Erstere, beklagte das Letztere, aber er blieb nach wie vor bei seiner Gewohnheit. Und doch bewies ein feines, kaum bemerkbares Lächeln,

das bei diesen Andeutungen momentan um seinen Mund spielte, daß er sie gar wohl verstand, daß er aber seine Gründe hatte, sie nicht verstehen zu wollen, daß er überhaupt seine Absichten, seine Zwecke hatte, freilich der Himmel allein wußte, welche.

Kein Wunder, daß man immer mehr nachzufragen anfang: Wer ist er, was treibt er, was will er denn eigentlich hier? Was läßt sich thun, damit er unsere Rechte respektiren lernt? Wie kann man sich den lästigen Gast mit guter Manier vom Leib schaffen? Obgleich mit letzterer Frage sich immer ein gewisses Mißbehagen verband, wenn man daran dachte, daß die Unterhaltung, die durch ihn in so schönen Fluß gekommen war, wieder in das alte leichte Bette zurückkehren sollte. Einige dieser Fragen waren durch den Wirth schnell erledigt: „er ist ein Künstler, geht in aller Frühe fort, sammelt seine Skizzen einige Stunden im Umkreise, scheint wohlhabend zu sein, denn er bezahlt pünktlich jede Woche, und heißt wie tausend andere Müller.“ Dieses Alles lautete und war sehr einfach. Aber um so schwieriger war die Antwort auf die Frage: Was will er hier? warum drängt er sich in solcher Weise in die Gesellschaft ein? Und diese Frage schien zuerst beantwortet werden zu müssen, ehe man sich die weiteren stellen dürfte: Wie ist es zu ändern, wie ist er fortzubringen? „Denn sagte der weise Pythagoras, man muß die Quelle eines Uebels kennen, bevor man sich nach Mitteln zu dessen Heilung umsehen kann.“

Da gab es nur eine Person, welche im Staube war Anfschluß zu erlangen, nämlich den Wirth zur goldenen Ente. Dieser wurde also beauftragt, alle Mittel anzuwenden, um dem räthselhaften Fremden sein Geheimniß zu entlocken, von dessen Ergründung die Ruhe der Gesellschaft abhing. Der gute Mann war in einer argen Klemme. Einerseits war er gewohnt, die Wünsche der Herren als Befehl zu betrachten, und schon der entfernte Gedanke, daß sie im Unwillen ihn gar verlassen könnten, trieb ihm den Angstschweiß aus; andererseits hatte er die großartigste Vorstellung von den Pflichten, die ihm sein Beruf auferlegte. Das Zimmer des Gastes war ihm ein unnahbares Heiligthum, seine Person etwas höchst Ehrwürdiges und Erhabenes, und was ihm ein Fremder anvertraut hätte, das würde er strenger als ein Beichtgeheimniß bewahrt haben. Zudem hatte der schmucke junge Mann mit der offenen Miene und dem ebenso feinen als kräftigen und jugendmuthlichen Wesen sein Herz gewonnen, und wenn er ihn so Abends unter den alten Herren sitzen sah, so dächte es ihm, das frische junge Blut gebe einen schöneren Schein, als selbst der rothe Sechsunvierziger ächter Qualität, den er ihnen vorsetzte. Ueberdies gab ihm derselbe nicht das Mindeste an die Hand, was ihn auf die rechte Spur hätte leiten können, und ihn zubringlich auszufragen, dazu hätte ihn, wenn nicht schon der Wille, jedoch der Muth gefehlt.

(Fortsetzung folgt.)

**Ein weiblicher Bauernfänger.**

Im ... Hotel wurde zur Table d'hôte geläutet. Der Ton der Glocke schallte durch's Haus, aber das nützte fürs Erste gar nichts, denn es ist nicht nobel, sofort nach dem Läuten in den Speisesaal zu treten. Letzterer blieb denn auch vor der Hand hartnäckig leer, und nur zwei Herren dienten den vier Wänden und der weißgedeckten Tafel als lebendige Staffage. Daß vor Beginn des Essens gerade diese zwei Herren sich eingesunden hatten, mußte etwas ganz Besonderes zu bedeuten haben, denn die beiden Herren waren Table d'hôte-Abonnenten aus der Stadt, und bei diesen ist ja das gewohnheitsmäßige Zuspätkommen eine heilige Pflicht. Was sie so zeitig herbeigelockt hatte, war auch wirklich eins der wichtigsten Dinge auf dieser Welt, nämlich eine Dame. „Herr Oberkellner“, rief der Eine, es war der Rentier Molnow, — Herr Oberkellner, die schöne Frau kommt doch heute ganz bestimmt zur Table d'hôte?“ — „Gewiß, Herr Molnow,“ replicirte die fein befrachtete Vorsetzerin des Hotels, gnädige Frau sind nur noch bei der Toilette, werden aber sicher bald erscheinen.“ — „Und bei was für einer Toilette?“ fragte der Andere, Ingenieur Pauly, in süßer Erinnerung schmelzend, „diese Eleganz, dieser Geschmack und dieser Reichthum!“ — „Haben Sie den Ring bemerkt, den sie am Finger trug? Einen Diamanten von solcher Größe habe ich noch nie gesehen.“ — „Sie muß eine Millionärin sein, und doch reist sie ganz allein, ohne jede Dienerschaft, selbst ohne Kammerjungfer.“ — „Ich habe ihr“ warf der Oberkellner dazwischen, erst heute das Fremdenbuch vorgelegt, und sie schrieb einfach hinein: Madame Pawloska aus Warschau.“ — „Eine Polin. — Sehr interessant diese Polinnen!“ — Mittlerweile hatte sich der Saal gefüllt. Der Oberkellner lief geschäftig hin und her, um Jedem seinen Platz anzuweisen. — „Numero 43, bitte hierher, Numero 37, da drüben.“ Die Herren Molnow und Pauly bekamen als Abonnenten natürlich bevorzugte Plätze, und ihnen gegenüber legte der Oberkellner mit viel sagender Miene einen Stuhl um, zum Zeichen, daß er reservirt sei. Endlich erschien auch sie, die sehulichst erwartete, die vielbesprochene, mit einem Wort: Madame Pawloska aus Warschau. Sie war eine blendende Erscheinung, zwar über die ersten Jugendjahre hinaus, aber piquant und feurig. Ihre Toilette verrieth eine gewisse Kühnheit. Nicht jede Dame würde wagen, ihr Kleid vom Halse abwärts in einem mathematisch so correcten rechten Winkel auszuscheiden zu lassen. Goldschmuck trug sie außer dem vorher erwähnten Ring gar nicht an sich. Nachdem sie eingetreten war, hatten sich die Herren Molnow und Pauly von ihren Plätzen erhoben und mit einer mehr devoten als graziosen Beugung begrüßt, welche von ihr mit einem freundlichen Lächeln erwidert wurde. Darauf ließ sie sich auf dem reservirten Stuhl nieder und bald war man im eifrigsten Gespräch.

(Fortf. folgt.)

**Anze**

**Nr. 17**

Ercheint Die bei der Redal deren Raum

**Sa**

Aus der Vogt, Seifen handene zwei Keller-Antheil Marktstraße (Anschl. 3000 zufolge Beschl. Samstag auf dem hie aber zum let streich zum V zum Voraus Hiezu wer mit obrigkeit versehen) eing Den 29. 3

**Gerich**

**Letzter**

Die in d Aderwirth G Helente von früheren Num beschriebene Run dungen, auf Schwarzenberg Grundbach for Erben

Samstag

in dem Ra wiederholt ab Aufstreich zur eingeladen we

**So**

Am 17 werden aus d 68 Stück 21 " 2 " 1245 " und

